

# Zahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis,  
durch unsere Boten in's  
Haus gebracht, monatlich  
1.- Mk., bei der Post ab-  
geholt vierteljährlich 2.70 Mk.

**Kreisblatt für den**  
**Einziges amtliches Veröffentlichungs-**  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



**Kreis St. Goarshausen**  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Er scheint täglich  
werktags. — Anzeigenpreis  
die einspaltige kleine Zeile  
20 Pfg., auswärtige An-  
zeigen 25 Pfg.

Nr. 131.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schütz  
(Inb. Fr. Schütz) Oberlahnstein.

Dienstag, den 24. Juni 1919.

Verantwortlich:  
Schriftf. Fr. Schütz, Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

## Bedingungslos unterworfen!

Weimar, 23. Juni. Die Nationalversammlung ist für heute mittag 2 Uhr vom Präsidenten einberufen worden, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. Die Regierung betrachtet sich nicht als ermächtigt, ohne weiteres das feindliche Ultimatum zu unterschreiben, sondern will die Zugewinnung der Nationalversammlung zu diesem Schritt erst einholen. Am Vormittag hat bereits eine Konferenz mit den Parteiführern stattgefunden.

Weimar, 23. Juni. Die Alliierten bestehen bekanntlich auf einer bedingungslosen Annahme des Friedensvertrages. Dadurch ist eine neue Lage geschaffen. Die Fraktionen der Nationalversammlung treten insoweit heute morgen sämtlich zu Beratungen zusammen, um über die von ihnen einzunehmende Stellung zu beraten. Die Nationalversammlung wird schon heute nachmittag gezwungen sein, mit der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages sich zu beschäftigen und über die Frage abzustimmen, ob man der Unterzeichnung auch bedingungslos zustimmen soll.

Weimar, 23. Juni. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Bauer wurde in einfacher Abstimmung die Auffassung der Regierung, daß ihr gestern durch die Annahme des Antrags Schulz-Groebner in der Angelegenheit der Unterzeichnung des Friedensvertrages Blankovollmacht erteilt worden sei, mit großer Mehrheit angenommen. Die Regierung ist also nunmehr in die Lage versetzt, die Friedensbedingungen ohne jeden Vorbehalt bis heute Abend 7 Uhr zu unterzeichnen, was auch selbstverständlich geschehen wird.

Weimar, 23. Juni. Das Kabinett ist noch gestern nach dem Empfang der Antwort der Entente zusammengetreten, um sich über das ablehnende Votum schlüssig zu werden.

Weimar, 23. Juni. Die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit einer Kabinettskrise besteht durchaus weiter. Mindestens zwei Zentrumsmitglieder, die Minister Giesberts und Meier-Schwaben, scheiden aus dem Kabinett aus. Die eigentliche Aufgabe des Kabinetts war ja auch nur, den Frieden zustande zu bringen und die verlangte Unterschrift zu leisten. Die Erregung in der Nationalversammlung durchzitterte die ganze Sitzung und war auch darüber hinaus außerhalb und innerhalb der Nationalversammlung zu bemerken.

### Früherverlängerung.

Weimar, 23. Juni. Die von der deutschen Regierung an die Ententemächte gerichtete Note um eine weitere Fristverlängerung für die Unterzeichnung des Vertrages von 48 Stunden, ist von Clemenceau abgelehnt worden.

Weimar, 23. Juni. Wie uns gemeldet wird, wird das Kabinett den beiden Regierungsparteien empfehlen, nunmehr ohne jeden Vorbehalt die feindlichen Bedingungen zu unterschreiben. Die Vollmacht dazu hat das Kabinett durch den gestrigen Mehrheitsbeschluss der Nationalversammlung bereits erhalten.

Weimar 23. Juni. Die Zentrumsfraktion hat mit 68 Stimmen die vorbehaltlose Unterzeichnung des Friedensvertrages abgelehnt.

Versailles, 23. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr 40 Minuten hat der deutsche Gesandte v. Ganiel dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz, Clemenceau, die Note zu stellen lassen, mit der die deutsche Regierung sich bereit erklärt, die Bedingungen der alliierten und assoziierten Regierungen bedingungslos zu unterzeichnen.

Gesandter v. Ganiel lehnt die Unterzeichnung ab.

Berlin, 23. Juni. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger hört, lehnte der in Versailles zurückgebliebene Gesandte v. Ganiel es ab, die ihm zugedachte Mission der bedingungslosen Unterzeichnung des Friedensvertrages zu übernehmen. Die Reichsregierung wird also einen anderen Weg finden müssen, um innerhalb der uns bestimmten Frist die Unterzeichnung nach Versailles zu bringen.

### Die deutsche Verbandsnote.

Weimar, 23. Juni. Der Ministerpräsident Bauer hat im Namen der Reichsregierung heute nachmittag durch den Gesandten von Ganiel in Versailles eine Note, zugleich

mit dem Abstimmungsergebnis der Nationalversammlung über die Vertrauensfrage, überreichen lassen, in der er erklärt, daß die Friedensbedingungen im Widerspruch stehen mit dem dem Waffenstillstand zu Grunde gelegten Bedingungen. (14 Punkte.)

Die deutscherseits unternommenen Versuche, zu Verhandlungen zu gelangen, seien gescheitert.

Das gestellte Ultimatum laute auf Ja oder Nein, es sei eine Alternative an ein völlig wehrloses Volk, dem nichts mehr übrig bleibe als die Berufung auf die ewigen unveräußerlichen Rechte eines selbständigen Lebens aller Völker.

Wenn die Regierung unter Vorbehalt den Vertrag unterzeichne, so tue sie es, indem sie der Macht weiche, weil sie dem deutschen Volke weiteres Elend ersparen und seine Söhne aus der Gefangenschaft zurück haben will.

Die Regierung lehne jede Verantwortung für das ab, was kommen wird, wenn das deutsche Volk außerstande ist, die seine Kraft übersteigenden Leistungen auszuführen.

Die Artikel 231 (Schuldbekenntnis) 227 bis 230 (Auslieferung des Kaisers usw.) müsse Deutschland ablehnen.

Weiterhin protestiert Bauer gegen die Wegnahme des ganzen deutschen Kolonialbesitzes. Er ersucht, nachstehende Erklärung als wesentlichen Bestandteil in den Vertrag aufzunehmen:

Innerhalb zweier Jahre vom Tage der Unterzeichnung des Vertrages ab gerechnet, werden die alliierten und assoziierten Regierungen den gegenwärtigen Vertrag dem hohen Rat der Mächte, so wie ihn der Völkerbund nach Artikel 4 einlegt, zwecks Nachprüfung unterbreiten. Vor diesem hohen Rat sollen die deutschen Bevollmächtigten dieselben Rechte und Vorrechte genießen, wie die Vertreter der anderen kontrahierenden Mächte des gegenwärtigen Vertrages. Dieser Rat soll über die Bedingungen des gegenwärtigen Vertrags entscheiden, die die Rechte der Selbstbestimmung des deutschen Volkes beeinträchtigen, ebenso wie über die Bestimmungen, durch welche die freie gleichberechtigte wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands behindert wird.

Die Regierung der deutschen Republik gibt hiernach die in dem Schreiben vom 16. Juni 1919 geforderte Erklärung ihrer Zustimmung in folgender Form ab:

Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei, und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.  
gez. Bauer."

### Die Antwort.

Weimar, 23. Juni. Die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte an den Präsidenten der deutschen Friedensdelegation hat folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident! Die alliierten und assoziierten Mächte haben die Note der deutschen Delegation vom heutigen Datum geprüft und sind in Anbetracht der Kürze der verbleibenden Zeit der Meinung, daß es ihre Pflicht ist, sofort eine unverzügliche Antwort zu geben. Von der Frist, innerhalb deren die deutsche Regierung ihren endgültigen Beschluß bezüglich der Unterzeichnung des Friedens fassen muß, bleiben weniger als 24 Stunden. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben mit größter Aufmerksamkeit alle bisher von der deutschen Regierung mit Bezug auf den Friedensvertrag gemachten Vorschläge geprüft. Sie antworteten mit vollständiger Einmütigkeit: darauf und machten Zugeständnisse, die zu machen sie für richtig hielten. Die gegenwärtige Note der deutschen Delegation bietet keine Argumente oder Bemerkungen, die nicht schon geprüft sind. Die alliierten und assoziierten Mächte fühlen sich daher genötigt zu erklären, daß die Zeit für Verhandlungen vorbei ist. Sie können keine Einschränkungen und keine Vorbehalte annehmen oder anerkennen und müssen von den deutschen Vertretern einen unzweideutigen Beschluß verlangen bezüglich ihrer Absicht, zu unterzeichnen und den Frieden als Ganzes, wie er endgültig formuliert ist, anzunehmen oder nicht zu unterzeichnen. Nach der Unterzeichnung werden die alliierten und assoziierten Mächte, Deutschland für die Durchführung jeder Bedingung des Vertrages verantwortlich machen.“

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.  
gez. Clemenceau."

### Die Nationalversammlung

Weimar, 23. Juni. Die Nationalversammlung erläuterte und ergänzte in ihrer heutigen Sitzung ihren gestrigen Beschluß, die Regierung zu ermächtigen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, dahin, daß die Regierung auch den bedingungslosen Frieden unterzeichnen dürfe. Zu Beginn der Sitzung nahm der Ministerpräsident das Wort, schilderte die Vorgänge, die sich seit der gestrigen Sitzung ereignet haben, und die Ablehnung aller unserer Vorbehalte durch die Gegner. Er vertrat die Ansicht des Kabinetts, daß die bedingungslose Annahme nunmehr notwendig sei. Unsere Feinde könnten uns wehrlos, aber nicht ehrlos machen. Der Versuch, an unsere Ehre heranzugreifen, würde auf den Urheber zurückfallen, denn daß unsere Ehre nicht zugrunde geht, das bleibe unser Glaube bis zum letzten Atemzug. Kein Protest und keine Flut der Empörung sollte im diesem Augenblick sich zeigen. Das würde eine Abschwächung der Empfindungen sein, die uns besetzten. Der Minister hat auch unter den veränderten Umständen die Vollmacht zum Friedensschluß aufrechtzuerhalten, die die Nationalversammlung gestern erteilt habe. Die Abg. Schiffer (Dem.), Schulze-Bromberg (Dnall.) und Dr. Heinze (D. Rp.) gaben im Namen ihrer Fraktion die Erklärung ab, daß sie grundsätzlich ihre Stellung gegen gestern nicht verändert hätten, daß sie aber die Überzeugung vertreten, daß auch die Gegner ihrer Meinung aus lauterer Vaterlandsliebe gehandelt hätten. Gegen die formelle Ausdeutung des gestrigen Beschlusses in dem Sinne, daß die Regierung zum bedingungslosen Friedensschluß ermächtigt wurde, hatte zunächst niemand etwas einzumenden, bis schließlich die Deutschnationalen unter lebhafter Erregung des ganzen Hauses Widerspruch erhoben, trotz der Mahnung des Präsidenten, nicht in letzter Stunde die Sache in die Länge zu ziehen. Sie ließen schließlich den Antrag auf namentliche Abstimmung fallen, und darauf trat die gesamte Nationalversammlung mit Ausnahme der Deutschnationalen dafür ein, daß mit dem gestrigen Beschluß der Regierung eine Blankovollmacht erteilt worden ist. Es wird daher den Alliierten heute mitgeteilt, daß wir den Frieden bedingungslos annehmen. Die entsprechende Note ist schon nach Versailles gefandt. Präsident Fehrenbach empfahl in bewegten Worten unser unglückliches Vaterland dem Schutze Gottes und teilte darauf mit, daß unter den Parteien beabsichtigt sei, eine Kundgebung an unser Heer zu richten und ihm für seine bisherigen Taten zu danken und es aufzufordern, treu bei der Fahne zu bleiben. Einen ähnlichen Aufruf wird der Reichswehrminister Noske erlassen. Er wird auf sein eigenes Beispiel verweisen, da er auch die Auslieferung verabscheue, aber trotzdem aus Pflichtgefühl gegen das Land im Amt bleibe. Die heutigen Verhandlungen zwischen den Parteiführern sind durchweg unter der Verantwortung der ersten Lage mit hoher Gewissenhaftigkeit geführt worden und haben als Ergebnis das reifste Erkenntnis der gegenseitigen Motive gebracht. Man hat den Versuch in Angriff genommen, auch die Opposition positiv und produktiv an den Geschäften der Regierung mitarbeiten zu lassen. Das Kabinett bleibt vorläufig in seiner bisherigen Zusammensetzung im Amt.

### Der Kampf um den Frieden.

Weimar, 23. Juni. Nach stundenlanger, teilweise sehr lebhafter Aussprache beschloß das Zentrum mit 68 gegen 14 Stimmen, einen bedingungslosen Frieden anzunehmen, doch soll bei der Abstimmung im Plenum der Nationalversammlung kein Fraktionszwang ausgeübt werden. — Das Ergebnis der Abstimmung bei den Demokraten war, daß sich 14 Abgeordnete bereits erklärten, nunmehr für die Unterzeichnung des Vertrages zu stimmen. Damit war eine ganz geringfügige Mehrheit für die Annahme des bedingungslosen Friedens gesichert.

Weimar, den 24. Juni.

Die Nationalversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung folgenden

### Aufruf an das deutsche Heer.

„In der Stunde tiefsten vaterländischen Unglücks dankt die deutsche Nationalversammlung der deutschen Wehrmacht für die opfervolle Verteidigung der Heimat. (Beifall.) Ungeheure und niederdrückende Anforderungen stellt der trotz des Heldentums unserer Truppen und aufgewungene Friede an alle Teile des Volkes, besonders schwer aber an das Ehrgefühl unserer Soldaten. (Beifall und Zustimmung.) Das deutsche Volk erwartet zuversichtlich, daß Heer und Marine, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften



getreu ihrer großen Vergangenheit, in dieser schwersten Zeit ein Beispiel der Selbstverleugnung und der Aufopferung geben und Hand in Hand mit den anderen Volksgenossen an der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes arbeiten werden. Sie wird gelingen, wenn alle ihre vaterländische Pflicht erfüllen."

**Die erbeuteten französischen Siegestrophäen verbrannt.**  
Berlin, 23. Juni. Heute vormittag wurden die von uns im Kriege erbeuteten französischen Fahnen von einer Anzahl Soldaten unter Führung eines Offiziers aus dem Zeughaus geholt und vor dem Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden verbrannt.

Kurz vor 10 Uhr erschien ein Offizier, der sich Leutnant Simon nannte, jedoch keinerlei Abzeichen trug, mit einer Anzahl Soldaten vor dem Portal des Zeughauses und erbat sich von dem Pförtner die Erlaubnis zur Besichtigung. Diese wurde ihm anfangs vom dem Oberzeugwart verweigert. Als sich nun der Offizier auf eine ausdrückliche Genehmigung durch den Direktor des Zeughauses berief, wurde bei diesem telephonisch angefragt. Da man die Antwort erhielt, daß Offizieren die Erlaubnis zur Besichtigung zu erteilen sei, wurde der Offizier mit seinen Leuten eingelassen. Nun verlangte er die französischen Fahnen zu sehen. Als von den Beamten dagegen Bedenken geäußert wurden, da die Fahnen bereits zur Auslieferung bereitgestellt seien, hielten die Soldaten die Beamten fest und drangen in die Bibliothek ein, wo sich die Fahnen befanden. Sie bemächtigten sich der 12 bis 15 Fahnen, tranken sie mit Benzin und Petroleum und verließen dann das Zeughaus in Richtung auf das Denkmal Friedrichs des Großen. Inzwischen hatten sich noch Soldaten und Zivilisten eingefunden, die sich dem Zuge anschlossen. Vor dem Denkmal, wo die Menge bereits auf mehrere 100 Personen angewachsen war, da auch eine große Anzahl Studenten, die den Vorfall bemerkt hatten, hinzugeeilt waren, verbrannte die Menge unter Wifflingen von Deutschland, Deutschland über alles und die Wacht am Rhein die Fahnen. Der Vorfall spielte sich so schnell ab, daß die Kommandantur keine Zeit zum Einschreiten fand.

**Unser demnächstiges Verhältnis zu Frankreich.**  
Weimar, 23. Juni. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sollen, wie die Agence Havas meldet, nicht gleich nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens, sondern erst nach der Ratifizierung des Vertrags durch beide Kammern wieder aufgenommen werden. Auch dann erst wird den deutschen Staatsangehörigen der Aufenthalt im französischen Gebiet wieder gestattet werden können.

**Sozialdemokratische Zugeständnisse an das Zentrum.**  
Berlin, 23. Juni. Bei der Kabinettsbildung ist zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten vereinbart worden, daß die Forderungen des Zentrums auf kulturellem und religiösem Gebiete berücksichtigt werden sollen, vor allem soweit sie die konfessionelle Schule betreffen. Die Übernahme des Reichsfinanzministeriums durch das Zentrum ist davon abhängig gemacht worden, daß längstens innerhalb zweier Monate von der Nationalversammlung die Steuerfrage erledigt wird, besonders das Kapitalertragssteuergesetz. Bei den Abmachungen ist weiterhin dem Zentrum ein ständiger Beirat im Arbeitsministerium zugesichert worden. Für diesen Posten hat die Fraktion den Abg. Weder-Arnberg in Aussicht genommen. Ebenso wird in das Reichswirtschaftsamt ein Zentrumsabgeordneter als ständiger Beirat eintreten. Der Kandidat für diesen Posten ist indessen noch nicht bestimmt.

**Rach den Ministern.**  
Weimar, 22. Juni. Die in Weimar versammelten Finanz- und wirtschaftlichen Sachverständigen der Friedensdelegation haben infolge der Stellungnahme der neuen Regierung zur Friedensfrage sämtlich ihre Mandate niedergelegt. Es sind dies die Herren Beutenberg, Cuno, Hagen, Geinelen, Hilger, Lühjen, Melchior, Staus, Urbig, Warburg, Wiedfeld und Witthöft.

## Die Ministerkrise in Preußen.

Berlin, 23. Juni. Die Frage, ob das preußische Kabinett zurücktreten wird, ist noch nicht geklärt. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß das preußische Staatsministerium einige Veränderungen erdulden wird. Wie man hört, soll auch der preußische Ministerpräsident Hirsch die Absicht haben, von seinem Amt zurückzutreten. Die Entscheidung darüber, ob das Gesamtministerium zurücktreten wird oder ob nur einige Mitglieder der preußischen Regierung austreten werden, wird voraussichtlich heute fallen. Die Fraktionen der preußischen Landversammlung hielten gestern Fraktionsberatungen ab.

## Das Flaggenglied!

London, 23. Juni. Ein Telegramm aus Edinburgh meldet: Es waren Vorkehrungen getroffen worden, um die deutsche Flotte am Montag zu besetzen, falls der Friede geschlossen würde, da die Schiffe in diesem Falle automatisch an die Alliierten übergegangen wären. Die deutschen Besatzungen der versenkten Schiffe hätten diese Absicht indessen vorausgesehen. Entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen waren die Schiffe mit geringen deutschen Besatzungen ohne britische Besatzung an Bord interniert gewesen.

**Am Freitag, 23. Juni.** Reuters meldet aus London: Es verlautet, daß der Konteradmiral von Reuter die volle Verantwortung für die Versenkung der Schlachtschiffe übernehme, und zwar auf Grund des vom deutschen Kaiser im Jahre 1914 gegebenen Befehls, daß die Schiffe niemals in Feindes Hand fallen dürften.

## Lebedour freigesprochen.

Berlin, 23. Juni. Im Lebedourprozeß wurde heute das Urteil gefällt. Es lautete auf Freispruch.

Danzig, 23. Juni. Der kommandierende General des 17. Armeekorps richtete folgendes Telegramm an den deutschen Reichspräsidenten:

"Von den mir unterstellten Grenzsicherungs- und Einwohnervetern gehen mir fortgesetzt eine große Anzahl von Kundgebungen zu, in denen gegen jede Abtretung deutschen Bodens im Osten aus schärfster protestiert und zum Ausdruck gebracht wird, daß die Truppen verlangen, den Heimatboden zu verteidigen."

## Unruhen in Mannheim.

Mannheim, 22. Juni. Hier sind schwere Ausschreitungen vorgekommen, angeblich, um die Lebensmittelpreise herabzubringen. Es wurden Kolonialwaren- und Konfektionsläden geplündert und in Privathäusern Erpressungen verübt. Burscht wird in verschiedenen Gegenden der Stadt noch geschossen.

Mannheim, 22. Juni. Bei den gestrigen Unruhen gab es elf Tote, darunter ein 12jähriger Knabe und eine 19jährige Kontoristin, sowie 37 Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzte.

## Belagerungszustand in Cassel.

Cassel, 22. Juni. Laut Mitteilung des Generalkommandos ist über den Stadtbezirk Cassel der Belagerungszustand verhängt worden. Die notwendige militärische Sicherung des Bahnhofes usw. ist erfolgt.

Cassel, 23. Juni. Die Sicherheitsorgane beherrschen die Lage. Während des Sonntags ereignete sich kein Zwischenfall, doch wird Zuzug auswärtiger Spartakisten gemeldet. Alle Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen.

## Gewerkschaftliche Vereinigung der Eisenbahnbeamten.

Berlin, 23. Juni. Die gewerkschaftlichen Einigungsbestrebungen haben auch in der Eisenbahnbeamtenschaft den Zusammenschluß aller deutschen Eisenbahnbeamtengeverschaften zu einem Kartell der Eisenbahnbeamtengeverschaften herbeigeführt. Die Führung der Geschäfte ist dem Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten übertragen worden, der seinen Sitz in Berlin hat.

## Neues Ministerium in Italien.

Rom, 23. Juni. Das "Giornale d'Italia" schreibt, daß Mussi gestern morgen mit Tittoni, Luzzati und anderen Persönlichkeiten Konferenzen hatte. Das Blatt fügt hinzu,

daß das neue Kabinett sich aus Männern aller Parteigruppen der Kammer, mit Ausnahme der radikalen Sozialisten zusammensetzen werde. Präsident der neuen Friedensdelegation ist Tittoni.

## Ententetruppen in Wien.

Wien, 23. Juni. In Prag ist aus Wien die Meldung eingetroffen, daß Wien durch die Ententetruppen von der Bolschewistenherrschaft befreit wurde.

## Keine Ausfuhr aus der Ukraine.

Moskau, 23. Juni. Ein Funkpruch der Bolschewisten meldet, daß die Lebensmittellage der Ukraine nicht besser sei als in Groß-Rußland. Die Ukraine könnte Rußland vor der neuen Ernte nicht mit Lebensmitteln versehen.

## Aus Stadt und Kreis

Oberlahnstein, den 24. Juni.

Für Frühkartoffeln ist der Erzeugerhöchstpreis für die Provinz Hessen-Rhassau auf 12 M je Zentner festgesetzt worden.

1) Eine Mutterberatungsstunde findet Donnerstag, nachmittags von 4½ Uhr an in der Freiherr-vom-Stein-Schule statt.

2) Schmiedeeinnung. Von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden ist der Antrag zur Errichtung einer Zwangseinnung für alle Schmiede des Kreises gestellt worden.

3) Ein erfreuliches Zeichen der Besserung in bezug auf Beschaffung von Lebensmitteln kann man in den Schaufensterauslagen der einschlägigen Geschäfte feststellen. Die Bedienung nimmt wieder freundlichere Formen an und der freie Wettbewerb wird dafür Sorge tragen, daß nur noch gute und appetitliche Waren zur Verabfolgung an die Konsumenten kommen. Butter sieht man schon viel häufiger in den Auslagen, und die Preise zeigen eine fallende Neigung; daselbe ist beim Käse und anderen Genussmitteln festzustellen. Damit sind aber die goldenen Tage der Schleichhändler gezählt.

4) Zeichenbegleitung durch Lehrer und Schulkinder aufgehoben. Die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, gibt bekannt: Da im Gebiete des hormaligen Herzogtums Nassau eine organische Verbindung zwischen dem Schulumt und dem Kirchendienst des Lehrers nach dem jetzigen Rechtszustande nicht besteht, hat die Schulaufsichtsbehörde als solche keine Veranlassung mehr, die sogenannte Zeichenbegleitung durch Lehrer und Schulkinder, die als kirchliche Dienstleistung anzusehen ist, weiterhin als Dienstpflicht zu fordern. Freiwillige Zeichenbegleitung darf nicht in die Schulpflichten fallen.

5) Sport. Wie wir erfahren, ist der seit 1913 bestehende Fußballklub Preußen wieder ins Leben gerufen. Durch Vereinigung mit dem Club Badneck führt der Klub jetzt den Namen "Sportverein Oberlahnstein". Der Klub macht es sich zur Aufgabe, den Sport eifrig zu pflegen; er verfügt bereits über gute Kräfte. Am kommenden Sonntag wird derselbe mit seiner verfügbaren 1. und 2. Mannschaft in Nassau a/Bahn sein erstes Spiel zum Austrag bringen. Gut Triff!

6) Die Eisenbahndirektion Köln bittet in Anbetracht der durch die Zeitverhältnisse notwendig gewordenen Einschränkungen des Personenverkehrs, Reisen nur in wirklich dringenden Fällen auszuführen und alle übrigen Reisen, besonders solche zu Ausflügen und Vergnügungsfahrten zu unterlassen. Dies gilt besonders für Wandervogelvereinigungen, die zweckmäßig nur solche Wanderungen unternehmen, die ohne Benutzung der Eisenbahnen ausgeführt werden können.

7) Erhöhung der Zündholzpreise. Die fortwährende Steigerung der Herstellungskosten hat es notwendig gemacht, die seit dem März 1919 bestehenden Höchstpreise für inländische Zündhölzer heraufzusetzen. Im Kleinhandel beträgt der Preis für ein Paket von 10 Schachteln jetzt nicht mehr 55 Pf., sondern 65 Pf., der für zwei Schachteln 13 Pf. statt 11 Pf.

## Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Ringer.

25] (Nachdruck verboten.)

Verängstigt sah sie in seine verzerrten Züge. "Rege dich nicht so maßlos auf," sagte sie stammelnd, "das ist die Sache nicht wert!"

Bei diesen Worten fiel es wie Zentnerlast von ihrer Seele, wie froh war sie jetzt, daß nichts, nicht das geringste geschehen, wovon sie jetzt schuldbehaftet den Blick hätte senken müssen.

Wie ein lieber, verständiger Freund kam ihr Linden plötzlich vor, der sorglich alles vorausberechnet, sie geleitet und beschützt hatte. Noch lieber wurde ihr dadurch die Erinnerung an ihn.

Beidwichtigend legte sie beide Hände auf ihres Mannes Arm, doch hastig entzog er sich ihrer Berührung. "Mein Vertrauen hast du für immer erschüttert, und dem Vater werde ich beweisen, wie ein Alvarez sich rächt, wenn man es wagt, ihn in seiner Ehre zu kränken."

Enrika war tödlich erschrocken. "Ich schwöre dir beim Andenken an meine Eltern, daß nichts geschehen ist zwischen mir und Linden, was dir Anlaß zu Mißtrauen hätte geben können!" rief sie mit stehend erhobenen Händen. "Linden ist ein Ehrenmann, welcher die Frau eines anderen heilig hält. Höre mich doch, sei doch nicht blind und taub in deiner ganz unbegründeten Eifersucht!"

Er hörte sie nicht, schob sie mit einer einzigen zwingenden Bewegung zur Seite und ging hinaus. Bald darauf verkündete das Zuschlagen der Haustür, daß Signor Alvarez die Villa verlassen hatte.

Er winkte das nächste Auto heran und ließ sich zu Linden fahren.

Der Portier, welcher den Fahrstuhl bediente, sah den Herrn mit dem fahlen Gesicht, in welchem die dunklen Augen wie Kohlen glühten, argwöhnisch von der Seite an. "Herr Linden ist vorgestern abgereist," sagte er.

"Wohin?" herrschte Alvarez, in dessen Hand schon ein Goldstück blinkte.

Der brave Hauswart zuckte bedauernd die Achsel. "Da kann ich leider nicht die kleinste Auskunft geben. Herr Linden sagte nur, daß er hierher nicht zurückkommen werde. Die Miete ist bis zum nächsten Quartals ersten bezahlt. Die Kellereinrichtung soll ich gelegentlich verkaufen und den Erlös behalten."

"Führen Sie mich ins Atelier!" gebot Alvarez, dem Guten das Goldstück in die schon halbgeöffnete Hand drückend.

Bereitwillig, doch im Stillen auf der Hut, gehorchte der Mann. Er hatte den Schlüssel zum Atelier in der Tasche. Wenige Minuten später betrat der Signor den Raum, wo noch der Stuhl mit der schon geschnittenen Lehne stand, in welchem seine Gattin so manchen lieblichen Mal sich hineingeschmiegt, doch außerdem erinnerte nichts mehr an sie. Ihre Blumen moderten zwischen Schutt und Asche, an den zarten Duft, der ihren Gewändern anhaftete, erinnerte kein Hauch mehr. Durch die hohen Fenster sah der Alltag herein, sah auf staubige Flächen und leere Wände.

"Der selbe Burche hat Furcht vor meiner Pistole und ist entflohen," dachte der Ausländer, "aber ich werde ihn zu finden und zu stellen wissen, er entkommt mir nicht." Hier konnte er seinen Zorn nicht kühlen. Um so ergrimmt lehrte er in seine Villa zurück.

Auch hier wurde der Befehl zu sofortiger Abreise gegeben.

Fluster, wie ein unbarmherziger Feind betrat er das Boudoir seiner Frau. "Linden hat sich wie ein Feigling meiner Strafe entzogen, doch mag er nicht zu früh triumphieren, ich werde den mir angetanen Schimpf zu rächen wissen."

Da riß auch der Signora die Geduld. "Ohne Besinnen beleidigt du mich in meiner Frauenehre, meine Beteuerungen sind leere Worte für dich. Wenn sich mein Herz wirklich über kurz oder lang einem anderen zuwendet, wer trägt dann die Schuld? Wer tritt sein Blut mit Füßen? Das bist du, in dessen Hand ich mein Blut legte. Vor dem Altar hast du gelobt, in guten und

bösen Tagen getreulich und fest vertrauend mit mir durchs Leben zu gehen. Und so hältst du dein Versprechen; bei dem ersten, nächsten Anlaß ergreift du die Gelegenheit, mich zu beschimpfen, meine Frauenehre anzuzweifeln. Fühlst du nicht, wie tief du uns beide erniedrigst?" Hoch und stolz stand sie vor ihm. Sein finsterner Blick bohrte sich förmlich in den ihrigen. Doch sie hielt stand, zuckte nicht mit der Wimper. Gottlob, sie hatte es nicht nötig, vor ihm zu erröten.

Alvarez aber ließ sich nicht überzeugen. Ein neuer Argwohn tauchte in ihm auf. "Sei auf deiner Hut, du!" raunte er, "wenn ihr euch Leiden gebt und später wieder zusammenzutreffen gedenkt, so bin ich auch dabei. Ich töte dich und den Vater!"

"Du bist wahnsinnig und wirst dich selbst zugrunde richten!" Mit ruhiger Berachtung schritt Enrika an ihm vorüber.

Da hielt er sie zurück. "Ist es ein Wunder, wenn ich in Wahnsinn verfallte? Du weißt, wie ich dich liebe, daß außer der Wissenschaft du mein ein und alles bist. Du weißt, daß du goldene Ströme von Glück und Sonnenschein in mein Leben getragen. Aber ich muß dich allein besitzen, Enrika, ich kann mit keinem teilen."

"Dann darfst du mich aber nicht unablässig mit deiner Eifersucht quälen, mein Freund. Auch ist es notwendig, daß du dein eigenes Geschlecht hochachtest. Es gibt genug Männer, die unbestechlich sind, zu ihnen gehört Linden. Er hat sich als Künstler für mein hübsches Gesicht begeistert, das ist alles. Persönlich ist er mir nicht um einen Schritt näher gekommen. Und ist es denn so ganz unmöglich, daß das Bild verunglückt?"

"Schwöre mir," raunte Alvarez in hellem Ton, "schwöre, daß Linden dir gleichgültig ist — oder nein —", hastig wandte er sich ab, "schwöre nicht, es wäre ja doch ein Meineid!"

Ehe die Signora antworten konnte, war er gegangen. Aufschlundend sank sie in sich zusammen. Konnte sie mit gutem Gewissen den Schwur leisten?

(Fortsetzung folgt.)



**Niederlahnstein, den 21. Juni.**

! Straßbahn. Die Haltestelle der Straßenbahn am „Schweizerhaus“ ist nach dem in der Nähe liegenden Bahnübergang verlegt worden.

! Protagula für Schiffer. In Abänderung einer früheren Bekanntmachung hat der Oberpräsident der Rheinprovinz als Chef der Rheinstromverwaltung folgendes bestimmt: Den in der Binnenschifffahrt beschäftigten Personen stehen vom 16. Juni an für Kopf und Woche 2500 Gramm Gebäck zu. Jede werktätige Person erhält eine Zulage von 250 Gramm Gebäck, insgesamt also 2750 Gramm wöchentlich. Maschinisten und Heizer erhalten eine Zulage von 1000 Gramm Gebäck, insgesamt also 3500 Gramm wöchentlich. Hiernach sind den an der Fahrt teilnehmenden, nicht als Schwer- und Schwerstarbeiter anerkannten Personen in ihrer Eigenschaft als Schwerarbeiter für eine Woche insgesamt 55 je über 50 Gramm Gebäck lautende Reisbrotmarken, den Maschinisten und Heizern insgesamt 70 Stück auszuhändigen.

**Braubach, den 24. Juni.**

§ Man versucht, den gesunkenen Kohlenfluß zu heben. Längs der Bahn liegen 1 Behälter mit Kohlen, um den Inhalt zu übernehmen. Eine Dampfmaschine liegt bereit, man hofft den Fluß in den nächsten Tagen zu heben.

## Aus Nah und fern.

Limburg, 23. Juni. Unser Landrat, Geheimrat Schöning, ist als Regierungspräsident nach Biegnitz versetzt worden.

Limburg, 20. Juni. Eine Sachverständigenkommission, bestehend aus den Professoren Jenson von der Hautklinik in Gießen und Geh. Medizinalrat von Roden aus Kassel, haben die Pockenfälle in Eichenhofen am Samstag untersucht und festgestellt, daß es sich in mehreren Fällen um echte Pocken handelt.

Hadamar, 20. Juni. Nach Mitteilung des Kreisarztes Dr. Tenbaum sind nun in Hadamar die Pocken ausgerottet. Die Schulen werden geschlossen, die Abhaltung von Lustbarkeiten unterliegt. Die unentgeltliche Schulpflicht wurde eingerichtet.

Reins, 23. Juni. Die Berliner Meldung über eine Verkehrsperre zwischen dem rechtsrheinischen und dem linksrheinischen Gebiet ist für den Mainzer Brückenkopf unzutreffend; Eisenbahn, Post- und Berufsverkehr gehen ununterbrochen regelmäßig vor sich.

Kussel, 23. Juni. Aus den Mitteilungen der Zentralstelle für die Landesstatistik geht hervor, daß im Kreis Kussel 1918 rund 425 000 Hektoliter Weizen im Werte von 100 629 000 M geerntet worden sind, gegen 44 000 Hektoliter und 140 386 000 M im Vorjahr. Der Durchschnitt ergibt 236 M für den Hektoliter gegen 316 M im Vorjahr, das damit an der Spitze aller Ernteerträge steht. Im letzten Friedensjahre betrug der Durchschnittsbetrag 45 M.

Strasbourg, 22. Juni. Der Eisenbahnerverband Strasburgs verlangt in einer Tagesordnung die Zurückführung der nach dem Waffenstillstand noch hier verbliebenen deutschen Eisenbahnen. Die Zusammenarbeit mit den deutschen Eisenbahnern wird verweigert. Dieser Beschluß wird Clemensau und Mülheim übermittelte werden.

Barmer, 21. Juni. Wegen Steuerhinterziehung wurden die Eheleute Kohlenhändler Otto Bibbert von hier verhaftet. Die hinterzogene Steuersumme soll sich auf Millionen belaufen. Ein großer Teil des Vermögens der Eheleute wurde beschlagnahmt, nachdem versucht worden war, das Geld in die Schweiz wandern zu lassen.

Antwerpen, 23. Juni. Unter dem Namen Societe Product Anvers Rhein des transports interallies wurde mit dem Sitz in Antwerpen und mit Niederlassungen in Strasbourg und Ludwigshafen eine neue Rheinschiffahrts-Gesellschaft gegründet.

## Die zerronnenen Millionen einer Munitionsfabrik.

Reins, 21. Juni. Anfang April d. J. hatte die Firma Louis Busch in Mainz, die vor dem Frieden Beschäftigungsförderung herstellte, dann aber im Krieg in großem Maßstab zur Herstellung von Munition überging, die Zahlungen eingestellt, trotzdem die Firma Millionen verdient hatte. In der Klärung der Angelegenheit hat jetzt der Geschäftsaufsichtsführer der Firma einen Bericht ausgearbeitet, in dem interessantes Zahlenmaterial enthalten ist. Danach belief sich der Reingewinn der Firma im Jahre 1915 auf 1 788 596 M, 1916 auf 703 458 M, 1917 auf 227 267 (1) M. Zusammen sind das rund 8 1/2 Millionen M. Diesem Betrag steht ein Verlust aus dem Jahre 1918 in Höhe von etwas über zwei Millionen Mark gegenüber. Aus dem bleibenden Reingewinn von 6 652 396 M der erwähnten Jahre entnahm Herr Busch als alleiniger Inhaber der Firma im Jahre 1915 bis 1918 den Betrag von etwas über sechs Millionen M, der für die Anschaffung von Kunstgegenständen, Geländen usw. verwendet wurde. Die nachgewiesenen Ausgaben belaufen sich auf 2 500 000 M für Kunstsammlung (bei der der „Minister“ der Weimarer Republik D. Klingenschnitt Berater war), auf 1 350 000 M für das Anwesen Michelsberg und auf 1 500 000 M für Steuern. Der Restbetrag hält sich danach auf einer Höhe von rund 0,3 Millionen Mark. Ueber die Verschwendung dieser großen Summe gibt die Firma folgende Gründe an: Bedeutende Unkosten und kein Verarbeiten bei der Herstellung der Minenminen im Jahre 1918, unzureichende Löhne mit 400 000 M nach Abschluß des Krieges, 500 000 M Kursverlust auf Kriegsanleihen und eine Einbuße von zwei Millionen beim Verkauf der Kunstsammlung.

## Woher stammt der Ausdruck „Flitterwochen“?

Was Flitterwochen sind, weiß jeder, aber woher kommt der Ausdruck „Flitterwochen“? Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Jakob Grimm, der bekannte deutsche Sprachforscher, will das Wort von der Flitterhaube ableiten; die Frauen des Mittelalters trugen als Staatshaube eine Flitter- oder Flitterhaube, die mit lauter kleinen Goldblättchen (Flittern) behangen war; daher stammt bekanntlich die volkstümliche Wendung „unter die Haube kommen“; denn den Mädchen und Jungfrauen war das Tragen der Staatshaube noch nicht gestattet. — Viel für sich hat auch eine andere Erklärung, wonach der Flitter nichts mit Flitter und Tand zu tun hätte, sondern sich von dem mittelhochdeutschen „flittern“ ableitet, für sich „flittern“ oder „gewittern“ bedeutet etwa dasselbe wie unser „insgesam lachen“ oder gar „lächeln“. Meistens haben ja auch die jungen Eheleute in den Flitterwochen noch gut lachen.

## Sandwirtschaftliche

Der derzeitige Stand der Feldfrüchte. Die Feldfrüchte weisen im Regierungsbezirk Wiesbaden, wie man mitteilt, im Monat Juni einen wenig befriedigenden Bestand auf, der u. a. auch auf den Mangel an künstlichen Düngemitteln zurückgeführt werden muß. Die Winterfrüchte haben im allgemeinen gut überwintert. Nur in einzelnen Gebieten gelitten hatte, umgepflügt werden. Weizen, der in einzelnen Gebieten in erhöhtem Maße angebaut wurde, steht ziemlich geschlossen. Ueber den Stand von Hafer und Gerste läßt sich der verpönte Ausfall wegen heute noch kein klares Urteil fällen. Wenn auch seit Anfang Mai wärmeres Wetter eingetreten, so leiden die Früchte doch allgemein unter dem Mangel an Feuchtigkeit, der durch die fortwährenden Ostwinde noch verschärft wird, was besonders auf dem Westerwald in die Erscheinung tritt. Die auch heuer sehr stark angebauten Vollerfrüchte standen im zeitigen Frühjahr sehr dünn, sie erhielten sich jedoch später wieder. Mit Rücksicht auf die herrschende große Futternot ist die späte Entwicklung des Klee und des Wiesengrasses sehr zu bedauern. Klee, der wohl gut überwintert hat, war weit zurückgeblieben, so daß mit dem Schneiden erst spät begonnen werden konnte, und die Wiesen weisen einen dünnen Bestand und schlechtes Wachstum auf. Während die Viehweiden im Kreis St. Goarshausen schon zu Anfang Mai eröffnet werden konnten, sind die Westerwälder Weiden noch völlig kahl und nur die gedüngten Weiden haben mäßiges Futter aufzuweisen. Die Ernteaussichten des Obstes sind so weit recht gut. Gering dürfte die Ernte in Aprikosen ausfallen. Das Frühgemüse hat sich gut entwickelt. Die Spargelernte brachte einen guten Ertrag.

## Erhöhung der Schlachtviehpreise für Rinder.

Berlin, 21. Juni. Vom Reichsministerium wird bekanntgegeben: Auf die niedrigen Schlachtviehpreise, die für die Landwirte unrentabel waren, wird zum guten Teil die mangelhafte Schlachtviehlieferung der letzten Monate zurückgeführt. An einer Vermehrung des Schlachtviehbestandes hatte die Landwirtschaft kein Interesse, und der Anreiz der hohen Schlachtviehpreise ist ein übriges die pflichtmäßige Ablieferung auf ein so geringes Maß zurückzuführen, daß die Fleischversorgung der Bevölkerung in ernstester Weise gefährdet wurde. Bisher ist die Viehaufrichtung völlig ungenügend geworden. Es ist nicht zu verkennen, daß die bisherigen Schlachtviehpreise bei der erheblichen Steigerung aller landwirtschaftlichen Produktionskosten und Löhne auch den billigen Ansprüchen der Erzeuger nicht mehr gerecht wurden.

Aus diesen Erwägungen heraus hat das Reichs Ernährungsministerium nach Anhörung der deutschen Freistaaten durch Verordnung vom 17. Juni (Reichsgesetzblatt Nr. 116) die Schlachtviehpreise für Rinder mit sofortiger Wirkung in folgender Weise erhöht: Für Schlachtviehklasse A 130 Mark für den Zentner ab Stall, für Schlachtviehklasse B 110 Mark für den Zentner ab Stall, für Schlachtviehklasse C 80 Mark für den Zentner ab Stall. In Verbindung mit dieser Preiserhöhung ist eine Regelung der Preise für die hauptsächlichsten Nutzvieharten in Aussicht genommen, um die zwischen Nutz- und Schlachtviehpreisen bestehende ungesunde Spannung zu mildern. Es darf erwartet werden, daß die erhöhten Schlachtviehpreise der Landwirtschaft und ihren Organisationen ein Ansporn sein werden, den zerstörenden Einflüssen des Schleichhandels den Widerstand entgegenzusetzen, ohne den dieser Krebsgeschwür unserer Fleischversorgung nicht wirksam zu beseitigen ist.

## Briefkasten.

St. Goarshausen. Hollanderwein. Der Hollander, kurzweg Holler genannt, steht eben in Blüte. Die Blüten lassen sich zu einem erfrischenden, schäumenden Getränk verarbeiten. Das nachstehende Rezept ist uns von Herrn Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim zur Verfügung gestellt worden: 7 große Hollanderblüten, 7 Liter Wasser, 2 Liter Wein, 1 Liter Scheidebrenn, 1 Pfund Zucker, 1 Liter Weissig. Dies alles in einem offenen Gefäß (Eimacktopf) in nicht zu kaltem Raum stehen lassen und alle paar Tage umrühren, damit der Zucker sich löst. Dann sieben, in Champagnerflaschen füllen, gut verkorken und zubinden und dann im Keller liegend aufbewahren. Es ist nicht gut, größere Mengen in einem Gefäß anzusetzen, besser kleinere Quantitäten (in mehreren Töpfen mit je 7 Liter). Der Wein ist 8 Tage nach dem Gellen schon trinkbar und hält sich längere Zeit.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

**Montag, den 7. Juli 1919**

**Mittwoch, den 10. Juli 1919**

durch den Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. R. Dr. Jann.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung betreffend den Handel mit Vieh.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 673) der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 199) und der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916, betr. Beschaffung und Absatz von Vieh (Reg. Amtsbl. S. 27) und vom 27. Dezember 1917, betr. den Handel mit Zucht- und Nutztvieh (Reg. Amtsbl. 1918 S. 1) nebst den dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

§ 1.

Absatz II der Bekanntmachung vom 26. Mai 1918 (B III 1819, B III 2077) wird wie folgt abgeändert:

Der verkaufende Viehhalter (Landwirt, Selbstverpächter, Händler) hat von jedem Verkauft seiner Gemeindebehörde oder der sonstigen von dem Kommunalverband bezeichneten Stelle über jede Veräußerung binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten. Die Anzeige muß enthalten Name, Stand und Wohnort des Verkäufers, Zahl, Art, Lebendgewicht und nähere Bezeichnung der Tiere und ihr Verwendungszweck, Tag der Veräußerung, Name, Stand, Wohnort des Käufers, Verwendungszweck beim Käufer.

Die Kommunalverbände sind ermächtigt anzuordnen, daß jede Veräußerung der Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes oder der v. ihnen bestimmten Stelle bedarf, auch daß das veräußerte Vieh solange am bisherigen Standort (Stall bzw. Weide) zurückzubehalten ist, bis die Bestätigung der Anzeige oder die Veräußerungsgenehmigung eingetroffen ist. Ueber den Transport kann eine Transportgenehmigung vorgeschrieben werden.

Beim Verkauf von Schlachtvieh, welches der Kreisammestelle zugeführt wird, ist die Anzeige bzw. die Genehmigung nicht erforderlich, wenn der Viehhalter den Verbleib des Tieres durch Vorlage des Duplikates der Schluschein nachweisen kann.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 17. Mai 1919.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende

gez. v. Bernus.

## Ausführungsanweisung.

Auf Grund der Bekanntmachung der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden betreffend den Handel mit Vieh vom 26. Mai 1918 und vom 17. Mai 1919 wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes bestimmt:

Zu Ziffer I.

Nur an solche Personen darf Vieh (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine) über 25 Kilo Lebendgewicht veräußert werden, welche im Besitze eines der angeführten Ausweise sind, wovon sich der Verkäufer jedesmal zu überzeugen hat.

Die zum Ankauf berechtigten Personen haben sich dem Veräußerer gegenüber auszuweisen.

Zu Ziffer II.

Jeder Verkauf von Vieh ist dem Ortsbürgermeister vorher anzuzeigen. Der Bürgermeister hat zu prüfen, ob durch den Verkauf etwa die Ablieferung des aufzubringenden Schlachtviehes beeinträchtigt wird.

Die Veräußerung bedarf der Genehmigung des Bürgermeisters, die erst dann zu erteilen ist, wenn eine Bescheinigung der Gemeindebehörde des Käufers, wonach die Nutzung gesichert ist, beigebracht wird. Das zu veräußernde Vieh ist so lange am bisherigen Standort, Stall bzw. Weide zurückzubehalten, bis die Bestätigung der Anzeige bzw. die Veräußerungsgenehmigung erteilt ist.

Zum Transport von Vieh — gleichviel ob Zucht-, Nutz- oder Schlachtvieh — ist ein Transportschein des Ortsbürgermeisters erforderlich, den der Transportführer auf dem Transport bei sich zu führen hat. Wird ohne Transportschein Vieh transportiert, so wird dasselbe zu Gunsten des Viehhandelsverbandes bzw. des Kommunalverbandes beschlagnahmt.

Diese Bestimmungen treten an Stelle der im Kreisblatt Nr. 31 veröffentlichten Ausführungsbestimmungen vom 16. Februar 1919, welche hiermit aufgehoben werden.

St. Goarshausen, den 10. Juni 1919.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende

J. R. Jann.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vordringende Anordnungen sofort in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und auf genaue Befolgung zu achten.

St. Goarshausen, den 10. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. R. Dr. Jann.

Unter einer Anzahl Schafen in der Gemeinde Scheidt ist die Räude amtlich festgestellt worden. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden.

Diez, den 18. Juni 1919.

Der Landrat: Scheuern.



## Bekanntmachungen.

### Die Gemeindesteuerverhältnisse

Für das Steuerjahr 1919, enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 900 Mark, liegt vom 16. Juni 1919 ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem Rathaus Zimmer Nr. 3 offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs an den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in St. Goarshausen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen mit Ablauf der Offenlagefrist gerechnet, zu.

Oberlahnstein, den 14. Juni 1919.

Der Magistrat.

J. B.: F o h r, Beigeordneter.

Die noch rückständigen Quartieranmeldungen für den Monat Mai müssen bis spätestens Mittwoch, den 25. d. Mts., auf dem Rathaus Zimmer 1 geschehen. Spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Oberlahnstein, den 23. Juni 1919.

Der Magistrat.

Alle diejenigen, welche noch Saatkarten im Besitze, worauf sie kein Saatgut bezogen haben, wollen selbige bis Samstag, den 28. Juni 1919 auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 1 abliefern, andernfalls das betreffende Saatgut auf die Ernte angerechnet wird.

Niederlahnstein, den 23. Juni 1919.

Der Bürgermeister: R o b y.

Die Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn „Schwelter - Haus“ wird an den Mast bei dem Bahnübergang verlegt.

Niederlahnstein, den 18. Juni 1919.

Der Magistrat.

Das Betreten der Waldungen außerhalb der Wege mit brennenden Zigarren oder Zigaretten u. s. w. ist bei Strafe strengstens verboten. Ebenso haben Kinder unter 14 Jahren keine Befugnis, das Waldgelände, ohne Begleitung Erwachsener, zu betreten.

Niederlahnstein, den 23. Juni 1919.

Die Polizeiverwaltung: R o b y.

Jetzt schon gebe man Auftrag zur Herstellung

## elektrischer Licht-Anlagen

auf Erweiterungen und Änderungen solcher Anlagen für die kommende

### Winterzeit.

Mit dem Monat August werden die Tage schon bedeutend kürzer.

Conrad Mayr, Hofl. Coblenz, Schloßstr. 18/20.

Elektrotechnisches Geschäft.

Zugelassen bei allen Elektrizitätswerken.

Man achte genau auf die Firma. [1930]

## Achtung!

### Rauchentfäulung!

Rauch-, Kan- und Schnupftabak Zigarren, Zigaretten hat billigst abgegeben P. Gerharz, N.-Lahnstein, Johannesstr. 2.

## Büromöbel

Bulte, Schreibtische, Rollschränke u. zu kaufen gesucht

Lahnsteiner Tageblatt.

Zum Michaelistag 1919

## tüchtiger Schäfer

gesucht. Meldungen an Bürgermeisteramt, Buch bei Nachfragen. [1939]

## Mädchen.

14 bis 16 Jahre, evang., aus guter bürgerlicher Familie welches gut erzogen ist, findet auf dem Lande zu sofort bei herrschaftlicher und kinderloser Familie eine gute liebevolle Aufnahme zur Erlernung des Haushalts ohne gegenwärtige Vergütung und guter Verpflegung am liebsten vom Lande. Dieselbe muß im Haushalt mit tätig sein.

Gefl. Offerten unter M. Z. 1073 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

## Auf Wunsch sofort



erhalten Sie das „Lahnsteiner Tageblatt“ zugestellt. Bestellen Sie bei unsern Boten, Agenten oder bei der Post.

## Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und Hilfeleistung während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen guten Schwester sagt hiermit herzlich Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alice Grief.

Oberlahnstein, den 22. Juni 1919.

[1089]

## Nachruf.

Am Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr entschlief nach längerem qualvollen Leiden unser lieber Kamerad

## Heinrich Kring.

Eine schwere, im Jahre 1917 erhaltene Verwundung legte den Keim zu seinem unheilbaren Leiden, an dem er im blühenden Alter von 34 Jahren leider zu früh verschied.

Mit echter Kameradschaft widmete er seine ganze Kraft den humanen Bestrebungen der Vereinigung. Nur seine Familie und seine Kameraden wissen, was sie in dem so früh Verschiedenen verloren haben.

Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.

Niederlahnstein, den 23. Juni 1919.

Vereinigung Kriegsbeschädigter N.-Lahnstein

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. d. Mts. nachm. 5 Uhr statt. Anzettel 4 1/2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache der Kameraden.

## Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 10 1/2 Uhr meinen teuren Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

## Philipp Frank, Schiffer

Ehegatte von Elisabetha geb. Arnold nach langjährigem mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden, im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernde Gattin und Kinder.

Niederlahnstein, Camp, Seelbach und Düsseldorf, den 23. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmitt. 1 Uhr vom St. Josefs-Haus aus statt; die Sargkisten werden Donnerstag, morgens 6 1/2 Uhr abgehalten.

## „Caxo“ für schmerzhaft und müde Füße!

Nichts kann „Caxo“ übertreffen wenn die Füße schmerzen!

Keine müden Füße mehr! Keine brennenden Füße mehr! Keine geschwollenen Füße mehr! Keine Schweißfüße mehr! Keine Schmerzen mehr von Hühneraugen harter Haut, Ballen!

Ganz gleich woran ihre Füße leiden oder was auch alles in der Welt Sie erfolglos versucht haben mögen, gebrauchen Sie nur einmal „Caxo“. „Caxo“ ist die einzige Fußtablette, die alle giftigen Ausschüttungen die ihre Füße aufdunsten, herauszieht. „Caxo“ macht Ihrem Fußleiden ein Ende, sodaß Sie niemals mehr lahmen oder Ihr Gesicht schmerzhaft verzerrt werden. Ihre Schuhe werden Ihnen nicht mehr enge erscheinen und ihre Füße werden Ihnen nie, nie mehr wehe tun oder wund werden und anschwellen. Denken Sie nur einmal, keine Fußpein mehr, keine Qual von Hühneraugen, harter Haut oder Ballen.

Verschaffen Sie sich von irgendeinem Apotheker, Drogerien oder Parfümerie eine Schachtel „Caxo“ für 1.- Mk. Warten Sie nicht länger! Ah! Wie zufrieden Ihre Füße sein werden! Wie behaglich Sie sich in Ihren Schuhen fühlen werden! Sie können Ihre Schuhe wahrscheinlich eine Nummer kleiner tragen wenn Sie wünschen! Wenn Ihr Drogerist „Caxo“ nicht vorrätig hat, dann schicken Sie bitte eine Postkarte an Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln a. Rh. und sagen Sie: Schicken Sie mir gegen Nachnahme eine Schachtel „Caxo“ und die Post wird Ihnen das kostbarste Paket bringen, das Sie je erhalten haben.

## Flechten Wunden

offene Füße, Krampfadernleiden heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 2,00 und 3,75 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei TutoGen-Laboratorium Selttkow-Rominten 549. [1096]

## Der Hausfrauen Stolz

ist und bleibt

## FLORA-Fettwaschpulver

die Königin aller Waschpulver Hausfrauen achten auf die Gutschuhe

General-Vertreter:

Wilh. Grüber, Coblenz

Schlossstrasse 13. — Telefon 1205.

Suche für sofort gegen hohen Lohn ein

## ordentl. Mädchen

oder einfach. Fräulein, welches kochen kann, evtl. auch als Haushilfe

Frau Direktor Gierdys, Viktoriabrunnen, Oberlahnstein.

## Eine Frau

od. junges Mädchen für leichte Arbeit in eine Dalmühle gesucht.

Zimmermann & Co., St. Goarshausen.

## Braves Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. Juli gesucht.

Niederlahnstein, Annastraße 2.

## Stundenmädchen

von morgens 1/8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr per 15 Juli gesucht

Inf. Landsberg, Burgstr. 26.

## Stundenfrau

gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

## Möbliertes

## Zimmer

zu vermieten. [1086]

Burgstraße 45.

Zwecks Stellung am 1. Juli in Oberlahnstein sucht junger Herr am liebsten für sofort oder 1. Juli

## möbl. Zimmer

Offerten werden erbeten an die Geschäftsstelle dies. Blattes unter G. F. 1094

## Schöne Oleander-

und Milchtobeeerbäume zu verkaufen. [1090]

Niederlahnstein, Blüthen 10.

## Kinderbett, Säulofen

zu verkaufen. Näheres: Geschäftsstelle. [1092]

## Eine frischweikende

## Ziege

zu verk. Karl Holz, Nachfragen.

## Geld

in jeder Höhe monatl. Rückzahlung verliehen sofort H. Blume & Co., Hamburg 5. [1096]

Neu! Rattapan  
Der Ideal-Bazillus der Zukunft mit Witterung v. Röder. Schützt eure Gesundheit und Lebensmittel gegen Ratten! Schützt eure Gesundheit gegen Wühlmäuse und Hamster! Schützt euer Haus gegen Schwaben usw.! Verwendet nur das von der Regierung und allen Behörden glänzend beurteilte Vertilgungsmittel „Rattapan“! Kein lästiges Ansehen, sondern fix u. fest zum Austreuen. Für Tiere usw. absolut unschädlich. Preis für Ratten und Mäuse 4 Mk., für Schwaben 2 Mk. Man verlange Preisliste durch:  
L. W. Heuser, Grenzhausen, Rheinstraße 1. Generalvertreter u. Niederl.

## Bord

## Dachpappe

## Carbolineum

empfiehlt

## Martin Zell

## Sunlight-Seife

eingetroffen

## Großes Doppelstück M

## Luley

## Marmelade

Yfund 1,35 Mk. empf. Ludwig Repler, gegenüber der lat. Kirche

## Alte Bilder.

## Kupfer- u. Stahl

werden gereinigt und bleicht

## Wilhelm Gürtner.

Bildereinrahmungsgeschäft

## Kontrollkassen

Rational mit und ohne Druck u. zu laufen gest. Angebots unter J. A. N. N. Lahnsteiner Tageblatt

## Damenfahrvel

## u. Tennisschläger

zu verkaufen. Niederlahnstein, Coblenz-Graben

## 4teil. Hasen

zu verkaufen. Oberlahnstein, Markt

## Ein Paar schwarze

## Lack-Halbhu

Nr. 29 für Mädchen.

## 1 Paar Damen

Nr. 38 preiswert zu verkaufen. Näheres: Geschäftsstelle

Sams. abend 8 Uhr

## 20 Mk.-Sch

in der Hochstraße. Gegen gute Belohnung zugeten i. d. Geschäftsstelle